

Gottesdienst to go am Ewigkeitssonntag 2020 von Pfn. Nana Dorn

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen Gottes, unseres Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Eingangslied: EG 450 / Morgenglanz der Ewigkeit

1. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschaffnen Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.

3. Gib, dass deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte, dass wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

4. Ach du Aufgang aus der Höh, gib, dass auch am Jüngsten Tage unser Leib verklärt ersteh und, entfernt von aller Plage, sich auf jener Freudenbahn freuen kann.

Text: Christian Knorr von Rosenroth (1654) 1684, teilweise nach Martin Opitz 1634 / Melodie: Johann Rudolf Ahle 1662, Halle 1708

Beten mit Psalm 126

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Da wird man sagen unter den Völkern:
Der HERR hat Großes an ihnen getan!

Der HERR hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

HERR, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südländ.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Amen.

Lesung: Offenbarung 21, 1-7

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

7 Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Lied: Wachtet auf EG 147

1. »Wachtet auf«, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne, »wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde«; sie rufen uns mit hellem Munde: »Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf, der Bräut'gam kommt, steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit, ihr müsset ihm entgegengehn!«

3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen, mit Harfen und mit Zimbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Tore an deiner Stadt; wir stehn im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört solche Freude. Des jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für.

Text und Melodie: Philipp Nicolai 1599

Predigt über Offenbarung 21, 1-7

Liebe Gemeinde!

Sensationell ist das, was dieser Predigttext heute uns sagt.

Denkt Ihr jetzt, Ihr wisst, was ich meine?

Ich sage Euch: Vermutlich wisst Ihr es nicht.

Denn ich meine nicht dieses Bild einer wahrhaft paradiesischen Zukunft:

Dieses Bild des vom Himmel herabkommenden Jerusalems.

Dieses Bild voller Schönheit und voller Strahlkraft.

Ich lebe ja noch nicht in dieser Zukunft.

Ich gebe zu: Das ist ein schönes Bild.

Es macht Hoffnung und spendet Trost.

Doch ich bin noch nicht da.

In meiner Welt, unserer Welt, ist stattdessen Leid und Geschrei und Schmerz.

Da ist Leid und Last.

Da ist Geschrei und Gewalt.

Da ist Schmerz und Schuld.

Da sind Tränen, und da ist der Tod.

Deswegen brauche ich Hoffnung.

Das Bild vom himmlischen Jerusalem ist ein Hoffnungsbild.

Selbst wenn es nicht mehr fern sein wird -

jetzt scheint es unerreichbar fern zu sein.

Es ist eben nicht da.

Was ist denn da?

Was ist da außer Leid und Geschrei und Schmerz?

Außer Tränen und Tod?

Da begegnet mir ein Satz mitten im Text:

Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen.

Gott wird also einmal mitten unter den Menschen wohnen.

Er wird den Tempel von Jerusalem und die Kirchen verlassen.

Er wird den Himmel und die Höhe aufgeben.

Er wird herabkommen und wird unser Nachbar.

Er wohnt dann nebenan.
So wie wir nebeneinander wohnen in Hohenschönhausen.
Tür an Tür.
Wo man manchmal mehr voneinander erfährt als man will.
Wo man aber auch oft Hilfe erfährt.

Im letzten Lockdown habe ich viel Gutes über Nachbar*innen erzählt bekommen.
Die boten z.B. Hilfe an beim Einkauf.
Mit Zetteln unten am Brett.
Oder mit Klingeln an der Tür.

Genau so stelle ich mir das vor, wenn man Wand an Wand mit Gott wohnt.
Dass da nebendran Einer ist, bei dem ich klingeln kann:
Wenn ich Mehl oder Eier brauche.
Wenn ich Hilfe brauche beim Einholen oder beim Verrücken eines schweren Möbelstücks.
Und wenn ich jemand brauche, der mir zuhört, weil ich besonders glücklich oder besonders traurig bin.
So einer wird Gott einmal sein, das hören wir im Buch der Offenbarung.

Und ich denke: So einer ist Gott doch schon längst!
Denn er ist ja schon vom Himmel auf die Erde gekommen, damals in Bethlehem.
Er hat doch schon längst die Hütte bezogen, damals im Stall.
Er hat sich doch schon längst aufgemacht zu den Bedürftigen, damals in Juda und Jerusalem.

Er ist schon längst da.
Und ich bin diesem „Nachbarn“ schon begegnet, und nicht nur in der Nachbarschaft:
Ich habe ihn gefunden,
als ich Mehl und Eier brauchte,
als ich Hilfe brauchte in der Wohnung oder auf Wegen,
als ich Menschen brauchte, die meine Freude teilten und meinen Kummer anhörten.

Er ist schon längst da.
Und manchmal –,
da war er vielleicht auch in mir und bei mir:
als Andere Mehl und Eier brauchten,
oder eine dritte und vierte helfende Hand
oder jemand, der Freude und Kummer mit ihnen teilte.

Da war er auch da.
Mitten in dieser Welt voll mit Leid und Geschrei und Schmerz.
Und er hat mich getröstet und mir Hoffnung geschenkt.
Und er gab mir die Möglichkeit, sein Werk zu tun,
andere zu trösten und ihnen Hoffnung zu schenken.

Das ist die Sensation, die sich mitten im Text findet:
Das, was da beschrieben wird, hat schon begonnen.
Es ist schon auf dem Weg.
Und das Wichtigste ist bereits geschehen:
Denn Gott ist da.

In Leid, Geschrei und Schmerz, auch im Tod, sind wir nicht allein.
Könnt Ihr es sehen?
Könnt Ihr ihn sehen?
Er schenkt uns Hilfe und Hoffnung und Trost.
Wann das Ende kommt, für mich und für diese Welt, das weiß ich nicht.
Das muss ich abwarten.
Ich weiß aber: Gott ist schon längst hier.
Er hat sich mir gezeigt, ich habe es oft nur nicht verstanden.
Vielleicht geht es Euch auch so?

Ich sage Euch:
Er wohnt neben uns, bei uns, in uns – und ja, auch über uns.
Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen.
Und ja:
Für mich ist das eine Sensation.
Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: EG 376 / So nimm denn meine Hände

1. So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich. Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt: Wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.
2. In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz. Lass ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind: Es will die Augen schließen und glauben blind.
3. Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht: So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich!

Text: Julie Hausmann 1862 / Melodie: Friedrich Silcher 1842

An dieser Stelle gedenken wir in unserer Kirche der Entschlafenen des letzten Jahres:
Wenn Ihr im vergangenen Jahr jemanden verloren habt, ist jetzt in der Stille Gelegenheit, sich daran zu erinnern, was Euch mit diesem Menschen verbunden hat, vielleicht eine Kerze für ihn anzuzünden und ihn im stillen Gebet Gott anzuempfehlen.

Bitte denkt in der Stille auch an all die vielen Menschen der Gemeinde, die in diesem Jahr Abschied von einem lieben Menschen nehmen mussten, und bittet Gott um Trost für sie.

Wenn Sie ein Gesangbuch besitzen, können Sie jetzt noch singen:

Lied: EG 533 Du kannst nicht tiefer fallen

Fürbitten

Wie oft fragen wir uns, Gott, wo Du bist.
Dabei bist Du längst da.
Du bist mitten unter uns.

Du bist in denen, die zuhören,
die aufrichten, die Trost bringen und Mut machen.

Gott, komm zu uns, wenn wir Dich brauchen.
Und sei in uns mit Deinen Gaben,
wenn Andere Dich brauchen.

Du bist in denen,
die Armut und Not sehen,
die abgeben, die teilen,
die großzügig sind.
Gott, komm zu uns, wo wir es brauchen.
Und öffne unsere Hände,
wenn Andere Dich brauchen.

Du bist in denen,
die Gerechtigkeit suchen,
die die Schöpfung bewahren,
die Lüge aufdecken.
Gott, komm zu uns, wo wir Deiner bedürfen.
Und gib uns Stärke,
wenn Andere Dich brauchen.

Du bist in denen,
die mit Liebe erziehen,
die mit Achtung lehren,
die mit Sorgfalt beraten.
Gott, komm zu uns, wenn wir ratlos sind.
Und schenke uns Hingabe,
wenn Andere dich brauchen.

Gott, du bist da.
Du bist mitten unter uns.
Erfülle uns mit Deiner Gegenwart
und leite uns auf gutem Wege.
Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen

Gott, Vater,
du hast uns diesen Tag geschenkt.
Segne ihn.
Jesus Christus,
du bist bei uns alle Tage.
Segne uns.
Heiliger Geist,
du wendest uns Gott und Menschen zu.
Lass uns zum Segen werden.
Amen.